

Misch, Florian; Seymen, Atılım

Article

Effekte temporärer Konsumsteuersenkungen als antizyklische Fiskalmaßnahme

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Misch, Florian; Seymen, Atılım (2012) : Effekte temporärer Konsumsteuersenkungen als antizyklische Fiskalmaßnahme, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 15, Iss. 4, pp. 10-11

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126060>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Effekte temporärer Konsumsteuersenkungen als antizyklische Fiskalmaßnahme

Seit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise wird die Frage, ob Regierungen antizyklische Fiskalpolitik betreiben sollten, in akademischen Kreisen wieder vermehrt diskutiert. Eine vielfach benutzte Maßnahme sind temporäre schuldenfinanzierte Konsumsteuersenkungen.

Antizyklische Fiskalpolitik stand nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1970er Jahre im Mittelpunkt der Wirtschaftspolitik in vielen Ländern. Seit den 1980er Jahren wurden aber die Effekte antizyklischer Fiskalpolitik zunehmend hinterfragt. So räumt beispielsweise die Theorie Realer Konjunkturzyklen, die in dieser Zeit entwickelt wurde und angebotsseitige Impulse als Hauptursache von Konjunkturschwankungen ansieht, einer nachfrageorientierten Konjunkturpolitik keinerlei stabilisierende Rolle ein. Zudem wurde in praktischer Hinsicht primär Geldpolitik als Hauptinstrument der Wirtschaftspolitik gegen kurzfristige Schwankungen gesehen, wodurch die Rolle der Fiskalpolitik weiter geschwächt wurde.

Nach dem Ausbruch der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise sanken die Zinsen aufgrund der Schwere der Rezession daher rasch auf historische Tiefstände. Konventionelle geldpolitische Maßnahmen wie Zinssenkungen reichten aber nicht aus, um die Volkswirtschaften hinreichend zu stabilisieren, so dass Regierungen im Laufe der Krise fiskalische Maßnahmen ergriffen. Beispiele hierfür sind die Einführung der Abwrackprämie in Deutschland oder öffentliche Investitionsprogramme in China. Allerdings ist insbesondere in Schwellenländern empirisch nicht klar, ob solche fiskalpolitischen Maßnahmen tatsächlich deutlich positiv auf die konjunkturelle Entwicklung wirken. Am Beispiel einer spezifischen fiskalpolitischen Maßnahme in der Türkei wird hier dieser Frage nachgegangen.

Die Entwicklung in der Türkei vor und während der Krise

Eine Besonderheit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise war, dass nicht nur Industrieländer, sondern erstmals mehrere Schwellen- und Entwicklungsländer genügend finanziellen Spielraum in der Krise hatten, um antizyklische

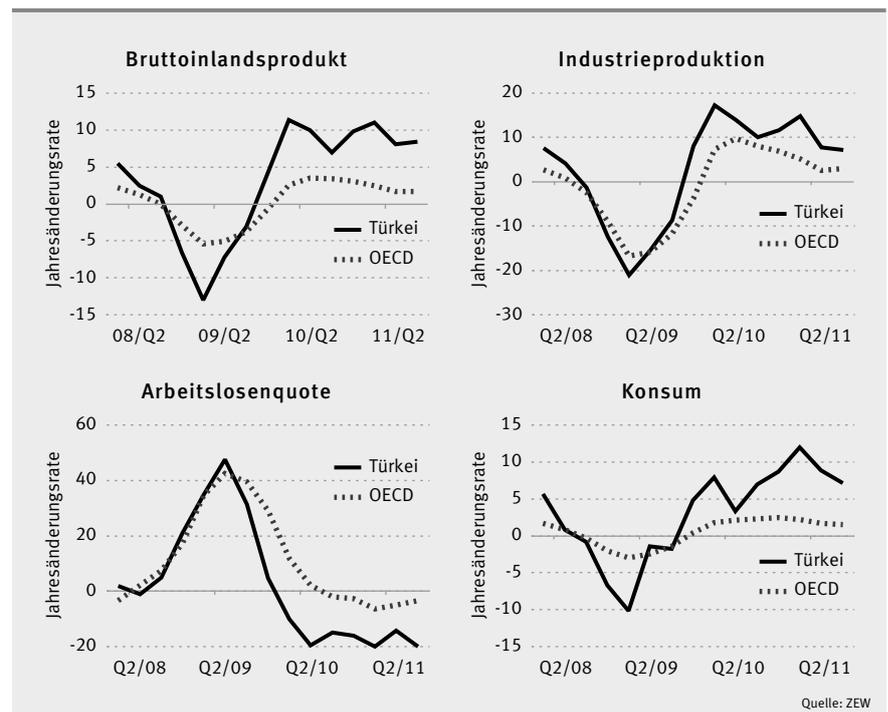
Maßnahmen zu implementieren. Der Grund hierfür war das starke Wachstum in den der Krise vorangegangenen Jahren in diesen Ländern, so auch in der Türkei. Nach einer schweren Wirtschaftskrise 2001 wuchs das türkische reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) zwischen 2002 und 2007 mit einer durchschnittlichen Jahreswachstumsrate von 6,8 v.H. Diese Periode ging zudem mit einer erheblichen Verbesserung der fiskalischen Situation des Landes einher, so dass die Staatsverschuldung von 61,5 v.H. des BIP 2002 auf 28,2 v.H. vor Ausbruch der Krise 2008 sank. Diese Entwicklung erlaubte es der Regierung, in der Folge ein umfangreiches Paket antizyklischer fiskalpolitischer Maßnahmen auf den Weg zu bringen.

Die globale Krise hat die türkische Wirtschaft hart getroffen. So schrumpfte das BIP des Landes im ersten Quartal 2009 im

Jahresvergleich um 13 v.H. Damit gehörte die Türkei zu den von der Krise am schwersten getroffenen Ländern (siehe Abbildung). Die türkische Zentralbank hat auf diese Entwicklung entschieden reagiert und den Leitzins von 20,25 v.H. im Juni 2008 sukzessive auf 8,75 v.H. im November 2010 gesenkt. Die türkische Wirtschaft hat sich dann ab dem vierten Quartal 2009 rasch wieder erholt, wiederum schneller als im OECD Durchschnitt.

In diesem Zusammenhang erscheint es plausibel, dass fiskal- und geldpolitische Maßnahmen zu dieser positiven Entwicklung beigetragen haben. Die türkische Regierung hat eine Vielzahl von fiskalpolitischen Maßnahmen ergriffen, beispielsweise eine Erhöhung der öffentlichen Investitionen und eine Ausweitung von Lohnersatzleistungen an Haushalte sowie von Subventionen für Unternehmen. Eine Studie der ZEW-Forscher Florian Misch und Atılım Seymen (Misch und Seymen, 2012) untersucht die Auswirkungen einer weiteren fiskalpolitischen Maßnahme, nämlich der vorübergehenden Senkung von Konsumsteuern, anhand

Vergleich der Entwicklung ausgewählter gesamtwirtschaftlicher Größen in der Türkei und dem Durchschnitt der OECD-Länder während der Krise



von Unternehmensdaten. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Studie zusammengefasst.

Konsumsteuersenkungen in der Türkei

Im türkischen Steuersystem existieren zwei Arten von Konsumsteuern: die Mehrwertsteuer (MwSt) und die Verbrauchssteuer (VSt), die zusätzlich zur Mehrwertsteuer auf spezielle Güter erhoben wird. Die MwSt belegt alle Güter und Dienstleistungen, während die VSt zusätzlich auf Ölprodukte, Erdgas, Fahrzeuge, Tabakerzeugnisse, alkoholische Getränke, Haushaltsgeräte und Luxusgüter erhoben. Im März und April 2009 hat das türkische Kabinett die MwSt- und VSt-Sätze für ein breites Spektrum von Gebrauchs- und Kapitalgütern zunächst für drei Monate erheblich gesenkt, und dann diese Maßnahme im Juni 2009 um weitere drei Monate verlängert. Diese Steuersenkungen wurden durch Schulden finanziert.

Bei der Schätzung der Effekte von antizyklischen fiskalpolitischen Maßnahmen arbeitet ein wesentlicher Teil der Literatur mit Zeitreihenmethoden, um die Effekte antizyklischer Fiskalpolitik insgesamt zu schätzen. Allerdings erlauben diese Methoden keine Rückschlüsse auf die Effektivität einzelner fiskalpolitischer Maßnahmen wie beispielsweise von bestimmten Steuersenkungen oder der Erhöhung von öffentlichen Ausgaben in einem eng begrenzten Bereich. Die Studie von Misch und Seymen (2012) benutzt einen neuartigen Ansatz, der sich von der existierenden Literatur deutlich unterscheidet: Die Autoren untersuchen die Auswirkungen der Senkung der Konsumsteuern mittels Unternehmensdaten. Diese werden oft zur Analyse der langfristigen Effekte bestimmter Elemente der Fiskalpolitik benutzt, zum Beispiel zur Analyse der Auswirkungen der Höhe von Steuern auf Unternehmensinvestitionen, aber bisher nicht zur Evaluierung von kurzfristigen Effekten antizyklischer fiskalpolitischer Maßnahmen. Ein weiterer Unterschied der Studie von Misch und Seymen gegenüber der existierenden Literatur besteht darin, dass der Fokus auf einem Schwellenland liegt, während die meisten vergleichbaren Studien Industrieländer untersuchen.

Die Autoren benutzen Daten aus den Financial Crisis Surveys der Weltbank, einer Befragung mehrerer hundert türkischer Unternehmen während der Krise zu drei verschiedenen Zeitpunkten. Die Befragungen

fanden im Juni/Juli 2009, Februar/März 2010 und Juni/Juli 2010 statt. Das Ziel dieser Umfrage bestand darin, die Auswirkungen der Krise auf die Geschäftstätigkeit von Unternehmen im Detail zu bestimmen. Insgesamt wurden 532 Firmen befragt. Die Kernfrage ist, wie sich der Umsatz der Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr geändert hat; die prozentuale Änderung des Umsatzes über die letzten zwölf Monate ist daher die zu erklärende Variable in der empirischen Analyse. Die Unternehmen werden dabei in zwei Gruppen unterteilt: Unternehmen der Kontrollgruppe verkaufen hauptsächlich Güter und Dienstleistungen, die nicht von der Konsumsteueränderung betroffen waren. Die verbleibenden Unternehmen werden der Experimentalgruppe zugeordnet und produzieren Güter, für die sich die Konsumsteuern geändert haben. Die Zeitpunkte der Befragung decken sowohl Zeiträume ab, in denen die Konsumsteueränderung in Kraft war, und Zeiträume, in denen die Konsumsteueränderung wieder aufgehoben wurde. Durch den Vergleich der Umsatzänderung über die Zeit innerhalb der Experimentalgruppe und durch den Vergleich zwischen Kontroll- und Experimentalgruppe entsteht aus statistischer Sicht eine Situation, die einem Experiment ähnelt. Dadurch lassen sich die Effekte der temporären Mehrwertsteueränderung mittels eines Difference-in-Difference Ansatzes schätzen.

Die zentrale Hypothese der Studie lautet, dass in der ersten Umfragerunde im Juni/Juli 2009 die Konsumsteueränderung einen positiven Effekt auf die Umsatzänderungen der Unternehmen der Experimentalgruppe hat, nicht aber auf die Unternehmen der Kontrollgruppe, die nicht direkt von dieser Maßnahme betroffen waren. Demgegenüber sollten in den anderen zwei Wellen weder in der Kontroll- noch in der Experimentalgruppe positive Effekte auf die Umsatzänderung (im Vergleich zum gleichen Monat im Vorjahr) beobachtet werden. Der Grund hierfür ist der Zeitraum, in dem die Konsumsteuersenkung in Kraft war, von März bis September 2009, so dass die beiden Umfragerunden aus 2010 außerhalb dieses Zeitraumes lagen. Die Autoren benutzen für ihre Analyse sieben unterschiedliche Stichproben, um zu testen, ob die Ergebnisse robust sind. Beispielsweise klammern sie exportierende Unternehmen in einigen Spezifikationen aus der Stichprobe aus, da diese von Konsumsteuersenkungen, je nachdem welchen Anteil ihres Umsatzes sie im Inland erzielen, entweder

gar nicht oder nur geringfügig profitieren konnten. Zudem wird die Untersuchung mit unterschiedlichen Definitionen der Experimentalgruppe durchgeführt. In einigen Spezifikationen werden zusätzlich Unternehmen in der Experimentalgruppe berücksichtigt, die Zwischenprodukte verkaufen, die wiederum Inputs für die Produktion von Gütern sind, die von der Konsumsteueränderung betroffen waren. Falls beispielsweise die Konsumsteuersenkung zu einem höheren Absatz von Fahrzeugen geführt hat, könnte sich diese Maßnahme auch indirekt auf den Absatz von Zulieferunternehmen der Automobilindustrie ausgewirkt haben. Je nach Spezifikation variiert die Anzahl der Unternehmen in der Experimentalgruppe; in jedem Fall ist sie deutlich kleiner als die Kontrollgruppe.

Mit Hilfe dieser Analyse wird gezeigt, dass die temporären Konsumsteuersenkungen signifikante Effekte auf die Umsatzänderung von Unternehmen hatten, die entsprechende Güter und Dienstleistungen herstellen. Die Höhe dieser Effekte liegt zwischen 20 v.H. und 40 v.H. je nach Art der Stichprobe und je nach Definition der Experimentalgruppe. Zusätzlich überprüfen Misch und Seymen (2012), ob sich der Absatz von Gütern und Dienstleistungen lediglich zeitlich verschoben hat. Es ist durchaus vorstellbar, dass Haushalte ihren Konsum der von der Konsumsteuersenkung betroffenen Güter zeitlich nach vorne verlegt haben, aber dafür in der Zukunft die entsprechenden Produkte nicht mehr gekauft haben. Ein solches Verhalten würde die Wirksamkeit temporärer Konsumsteueränderungen insgesamt in Frage stellen. Allerdings zeigt sich keine empirische Evidenz für ein solches Verhalten, da in der zweiten und dritten Welle die Effekte der Konsumsteueränderung nicht signifikant unterschiedlich zwischen den beiden Gruppen sind. Diese Ergebnisse legen nahe, dass temporäre Senkungen von Konsumsteuern als antizyklische fiskalpolitische Maßnahme – vor allem für dauerhafte Güter und Kapitalgüter – während einer Krise deutlich zur Stabilisierung der Konjunktur beitragen können und damit eine sinnvolle Ergänzung zu antizyklischen geldpolitischen Maßnahmen darstellen.

Florian Misch, misch@zew.de
Atılım Seymen, seymen@zew.de

Literatur:

Misch, F. und A. Seymen (2012): The Effects of Countercyclical Fiscal Policy: Firm-Level Evidence from Temporary Consumption Tax Cuts in Turkey, ZEW Discussion Paper No. 12-082, Mannheim.